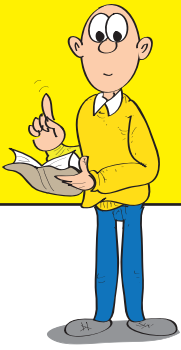


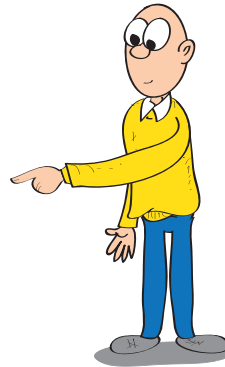
Philosophy by Cartoons

Die Philosophie des kleinen Philosophen (1)



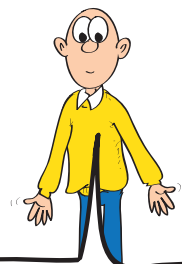
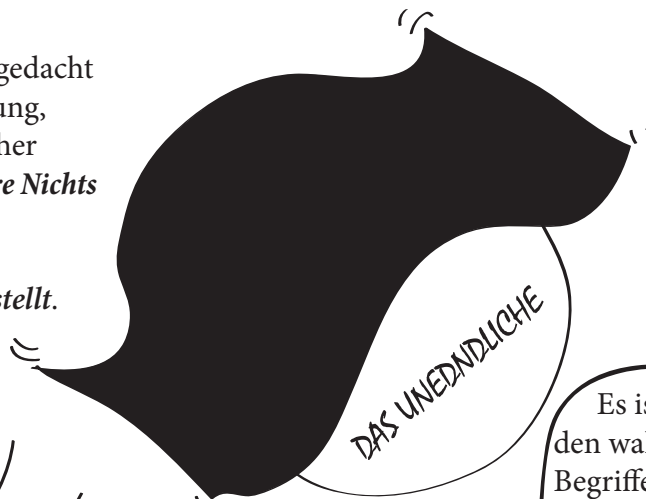
Ähnlich den antiken Naturphilosophen Thales, Anaximander und Anaximenes, erkühnte sich der *kleine Philosoph* eine eigene Philosophie zu entwickeln, die das Sein erklärt.

Im Anfang gab es ein großes, ja *unendliches NICHTS*.
Hier dargestellt als schwarzes Rechteck!



Wenn es aber am Anfang ein *unendliches Nichts* gab, so gab es bereits zwei Dinge. Nämlich das *Nichts* und das *Unendliche*. Erst das Nichts und das Unendliche zusammen, diese beiden, bilden das *wahre Nichts* als den Ursprung aller Dinge.

Wir können das, was sich der kleine Philosoph ausgedacht hat, in Form einer Modellvorstellung, ja vielleicht besser, als eine Metapher wiedergeben. Wir haben das *wahre Nichts als eine Kugel dargestellt, bei der die Oberfläche das Nichts und das Volumen das Unendliche darstellt*.



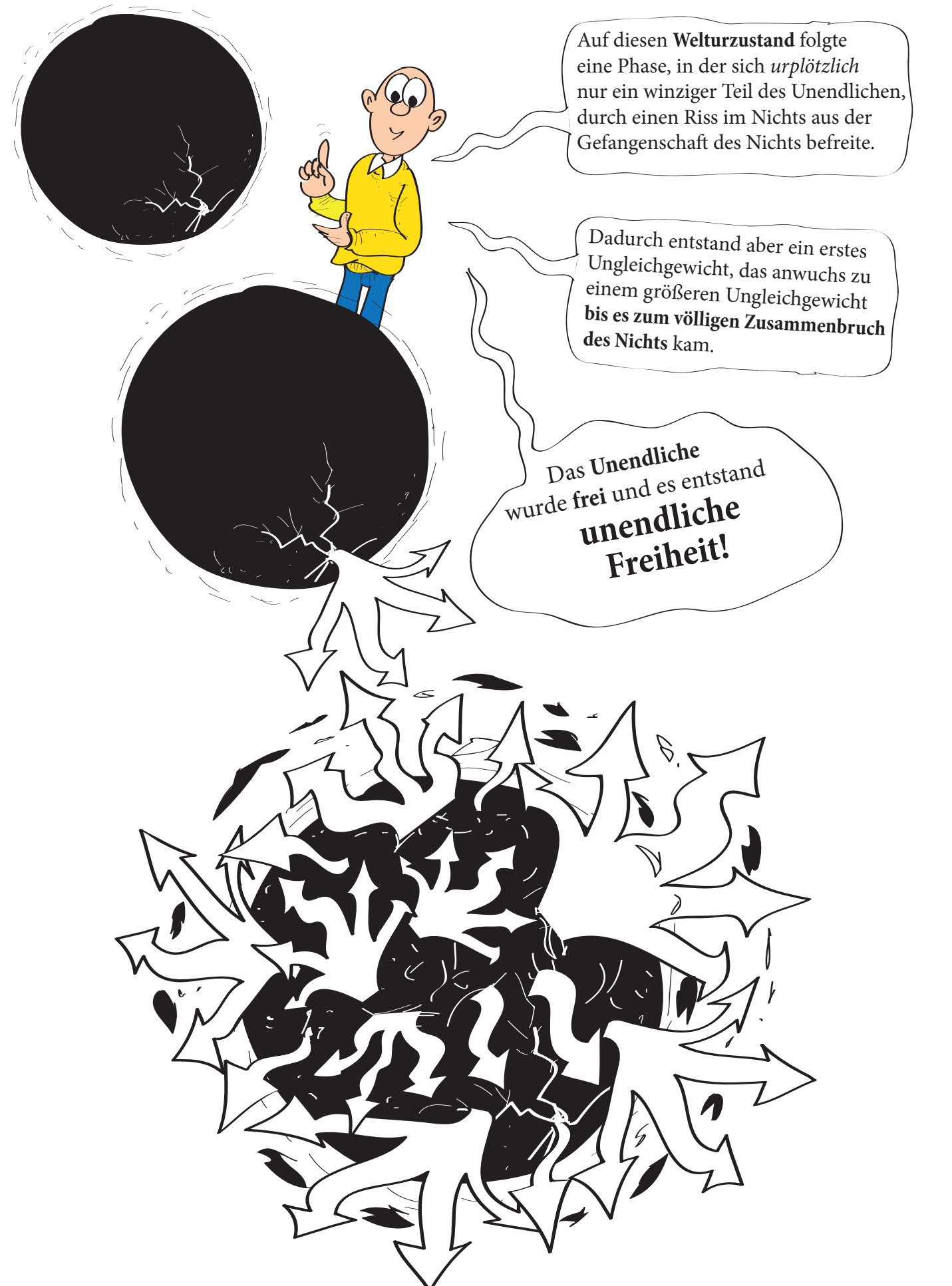
Es ist natürlich unmöglich den wahren Charakter dieser Begriffe festzulegen, man kann das Ganze lediglich definieren. Das habe ich auch gemacht, indem ich *den Zusammenhang zwischen dem Nichts und dem Unendlichen als totalen Gegensatz* definierte.



Somit bringt mein kugelförmiges Weltmodell schon deutlich zum Ausdruck, dass *das Nichts das Unendliche gleichsam umhüllt*, ich meine es sogar, es gefangen hält. So kommt *das Wahre Nichts* erst durch das Gleichgewicht zwischen dem Nichts und dem Unendlichen zustande.



**DAS WAHRE NICHTS =
DAS NICHTS + DAS UNENDLICHE**



Auf diesen **Welturzustand** folgte eine Phase, in der sich *urplötzlich* nur ein winziger Teil des Unendlichen, durch einen Riss im Nichts aus der Gefangenschaft des Nichts befreite.

Dadurch entstand aber ein erstes Ungleichgewicht, das anwuchs zu einem größeren Ungleichgewicht bis es zum **völligen Zusammenbruch** des Nichts kam.

Das Unendliche wurde frei und es entstand **unendliche Freiheit!**

Auf Basis dieser **unendlichen Freiheit** hat sich unsere Welt *als eine Welt von unendlich vielen Welten* entwickelt und aufgebaut. Es entstand ein System mit *unendlich vielen Möglichkeiten*. Das Leben selbst ist daher in dieser Metapher gesprochen, der **Ausdruck des Unendlichen** in uns und in der Welt.



Man könnte nach dieser Philosophie in weiterer Folge sagen, dass **der Tod als Ausdruck des Nichts** das Leben **ursprünglich gefangen gehalten hatte oder besser vielleicht mit ihm vereint war**. Das Leben als **Ausdruck des Unendlichen konnte bzw. wollte sich befreien**, aber es konnte sich der Verfolgung durch den Tod nicht entziehen. Somit sind wir das ganze Leben hindurch auf der Flucht vor dem Tod. Da wir aber den Tod nur wahrnehmen, wenn er unmittelbar da ist, und dann vielleicht auch nicht wirklich, wird uns dies gar nicht bewusst. Somit erklären wir den Tod als einen natürlichen Vorgang. Er ist aber ein „übernatürlicher“ Vorgang.





Aus dem **Nichts**
und dem **Unendlichen**
entstand die

unendliche Freiheit des Seins.